

Eine Zukunft für tansanische Straßenkinder

Doris und Thomas Ahnert aus Zollenreute bauen bei Morogoro eine Internatsschule auf

Von Paulina Stumm

AULENDORF/MOROGORO - Das eigene Leben einmal komplett auf den Kopf und in den Dienst anderer gestellt - das haben Thomas und Doris Ahnert aus Zollenreute vor gut einem Jahr. Sie sind als Entwicklungshelfer nach Tansania gegangen. Dort, nahe der Stadt Morogoro, helfen sie, ein Ausbildungs- und Wohnprojekt für ehemalige Straßenkinder aufzubauen. Das erste Jahr hat ihnen einiges abverlangt, nicht zuletzt, weil das Projekt von Grund auf aufgebaut werden musste. Sie sind dran geblieben. Heute stehen die ersten Gebäude des Internats und ehemalige Straßenkinder gehen dort zur Schule oder machen eine landwirtschaftliche Ausbildung.

„Es ist schon viel passiert in diesem Jahr. Zwölf Jugendliche sind von der Straße weg und haben gelernt, was im Leben wichtig ist“, zieht Ahnert ihr Fazit zum ersten Jahr. „Die meiste Zeit arbeiten wir als Sozialarbeiter; führen Gespräche, schlichten Streit, bringen Ruhe in die Schule“, berichtet Thomas Ahnert am Telefon. Daneben kümmern sie sich um die Bauarbeiten - denn das Internat wird erst nach und nach aufgebaut. Dazu gehört auch, dass Ahnerts am Konzept für die Schule feilen. Den Entschluss, nach Tansania zu gehen, um dort eine Internatsschule aufzubauen, haben Ahnerts Ende September 2017 endgültig in die Tat umgesetzt. Damals stiegen sie zusammen mit zwei ihrer vier Kinder in den Flieger nach Darassalam. Ahnerts sind über die Organisation Christliche Fachkräfte International (CFI) unterwegs. Der christliche Glaube prägt ihre Arbeit und ist ihnen Auftrag und Stütze.

Baugenehmigung lässt auf sich warten

Als das Ehepaar Ende September 2017 auf dem Gelände am Stadtrand von Morogoro ankam, erwartete sie eine Baustelle. Das erste Gebäude stand zwar bereits, das Schulgebäude indes war noch nicht fertig, und auch das Wohnhaus für die Schüler



Thomas und Doris Ahnert mit ihren vier Kindern, von denen zwei mit nach Tansania gekommen sind. FOTOS: AHNERT

musste erst noch ein Dach bekommen. Keinen Monat später waren die ersten jungen Männer eingezogen. „Die Klassenzimmer waren noch gar nicht fertig, da wurde darin schon unterrichtet“, erinnert sich Ahnert an die Anfänge im Rohbau. Eines wurde ihnen schnell klar: „Man braucht ein hohes Maß an Flexibilität“ - auch in den kommenden Monaten, in denen sie sich an die Hitze und den fehlenden Regen gewöhnen, und lernten, dass die tansanische Realität auch für Plan B mitunter nicht taugt. Ahnerts erinnern sich an Ärger mit Handwerkern, die keine Wasserwaage benutzen konnten, aber auch an bürokratische Hürden und langes Warten auf Baugenehmigungen für weitere Gebäude. Wie erwartet stellt die Arbeit mit den ehemaligen Straßenkindern eine Herausforderung dar, die zwischen 16 und 24 Jahre alt und damit eigentlich gar keine Kinder mehr sind.

„Sie haben viele Jahre auf der Straße verloren“, berichtet Thomas Ahnert. Auf der Straße aufgewachsen fehlte ihnen nicht nur die Schulbildung, auch verbindliche Regeln im

Zusammenleben einzuhalten, falle manchem mitunter schwer. Immer mal wieder gebe es Konflikte. Dass diese nicht mit Gewalt gelöst werden, mussten manche der ehemaligen Straßenkinder erst verinnerlichen. Wenn dann noch das Auto kaputt war oder jemand krank wurde, fanden sich die Ahnerts in schwierigen Momenten wieder.

„Wenn ich nicht wüsste, dass Gott mich hierher gerufen hat und mir helfen wird, hätte ich schon manchmal das Handtuch geschmissen“, gibt Thomas Ahnert zu. Sie haben durchgehalten und zusammen mit dem tansanischen Team vor Ort im ersten Jahr schon viel erreicht: Von dem Ausbildungszentrum steht bereits ein Wohn- und ein Schulhaus, sowie ein Mitarbeiterhaus. Sechs Jungs bereiten sich auf ihren mittleren Schulabschluss vor, weitere sechs Jungs bekommen eine landwirtschaftliche Ausbildung. Derzeit entsteht noch ein Wohnhaus für weitere Schüler sowie ein weiteres Mitarbeiterhaus. Thomas Ahnert ist zuversichtlich, dass die Gebäude noch vor April fertig werden, vor der Regenzeit, denn dann werde es unmöglich, dass Lastwagen auf den unbefestigten Wegen zur Baustelle auf dem Schulgelände fahren könnten.

In zwei Jahren zum Realschulabschluss

Die Internatsschüler des Zentrums kommen nicht direkt von der Straße, sondern zuvor in einer tansanischen Hilfseinrichtung der 2002 gegründeten Organisation Safina Street Network, die der Projektpartner von CFI für das Schulprojekt ist. In Morogoro lernen die jungen Männer nun quasi in einer Privatschule zwei Jahre lang, mit dem Ziel, an einer staatlichen Schule die Realschulprüfung abzulegen. Der andere Teil der Schüler macht eine landwirtschaftliche Ausbildung. „Viele in

Tansania leben von einem Stück Land, das sie bewirtschaften“, erklärt Doris Ahnert. Im kommenden Jahr soll noch ein hauswirtschaftlicher Zweig an der Schule hinzukommen. Für Ahnerts bedeutet das auch, Spenden zu sammeln für die Ausstattung der Küche und für eine Solaranlage, die die neuen Räume einmal mit Strom versorgen soll.

Doris Ahnert unterrichtet die Schüler auch in Persönlichkeitsbildung: „Wer bin ich, wo komme ich her, was sind meine Ziele?“ Das sind die Fragen, die sie mit den jungen Männern bespricht, während ein anderer Teil der Gruppe bei ihrem Mann Computerunterricht bekommt. Den eigentlichen Schulunterricht übernehmen indes tansanische Lehrer, die auch auf dem Gelände wohnen. Ahnerts selbst leben mit ihren

beiden Kindern, die die internationale Schule besuchen, in der Stadt.

CFI ist ein staatlich anerkannter Entwicklungsdienst mit Sitz in Stuttgart, der weltweit Fachkräfte entsendet, die einheimische evangelische Kirchen und christliche Organisationen in ihrem Dienst vor Ort unterstützen. Zu ihrem Entwicklungshilfeansatz gehört, dass der Schwerpunkt auf der Förderung und Ausbildung einheimischer Mitarbeiter liegt. Ahnerts verstehen sich daher eher als Berater. Wenn ihr Einsatz in zwei bis maximal sechs Jahren endet, soll das Projekt komplett in einheimischen Händen weitergeführt werden. Dafür arbeiten sie bereits heute eng mit tansanischen Kollegen zusammen. Einen Sozialpädagogen und einen eigenen Sozialpädagogen suchen sie allerdings noch.

Viel Freizeit bleibt Ahnerts nicht. Sie sind in der internationalen Kirchengemeinde aktiv und vor wenigen Wochen haben Thomas Ahnert und sein Sohn Jannis erstmals den Hausberg Lupanga Peak bestiegen. Wenn das Budget es zulässt - Ahnerts bekommen ein sogenanntes Unterhaltsgeld, die Kosten ihres Aufenthaltes trägt zu drei Vierteln der deutsche Staat, ein Viertel wird über Spenden finanziert - unternehmen sie auch mal Ausflüge, etwa in einen Nationalpark. Ob sie etwas vermischen? „Ja, unsere Freunde und Verwandten mehr als Luxusachen wie ein bestimmter Tee oder eine Spülmaschine“, sagt Doris Ahnert und ist doch noch immer mit Überzeugung dabei: „Ich finde es gut, dass wir es machen und wir sind froh, dass wir es zusammen machen und nicht alleine vor uns hin kämpfen.“

Im Internet berichten Ahnerts in regelmäßigen Abständen über ihr Leben als Entwicklungshelfer in Morogoro unter www.elibariki.de

Weihnachtsspendenaktion „Helfen bringt Freude“



Fluchtursachen bekämpfen, menschenwürdiges Leben ermöglichen: Diesen Schwerpunkt setzen wir auch in diesem Jahr mit unserer Weihnachts-spendenaktion. Die Spenden kommen der Hilfe für Menschen im Nordirak, ehrenamtlichen Initiativen und Caritas- und Diakonienprojekten in Württemberg sowie in Lindau zugute.

Ihre Spende hilft Menschen, in ihrer Heimat bleiben zu können und nicht fliehen zu müssen. Und sie hilft Geflüchteten hier bei uns in der Region. Spenden Sie jetzt!

Eine Spendenquittung wird auf Wunsch oder ab 200 Euro auto-

matisch erstellt. Geben Sie hierfür bitte Ihren Namen und Ihre Adresse an sowie das Stichwort „ZWB“ im Verwendungszweck.

Möchten Sie namentlich auf der Dankseite erscheinen, setzen Sie bitte ein X in das erste Feld des Verwendungszwecks.

Spendenkonto
Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.
Bank für Sozialwirtschaft Stuttgart
IBAN:
DE90 6012 0500 0001 7088 00
BIC: BFSWDE33STG
Stichwort: Helfen bringt Freude
schwaebische.de/weihnachtsspendenaktion

Bei Fragen oder Anregungen zur Aktion freuen wir uns über eine Mail an weihnachtsspendenaktion@schwaebische.de



Thomas Ahnert gibt den jungen Männern Computerunterricht.

Bläser-Jubiläumskonzert beglückt die Zuhörer

Aulendorfer Alphornbläser musizieren zusammen mit einem Hornensemble und einem Vogelhornduo

Von Monika Fischer

AULENDORF (sz) - Mit einem Konzert in der Schlosskirche St. Martin haben die Aulendorfer Alphornbläser ihr Jubiläumjahr beschlossen. Dazu luden sie das Bad Saulgauer Hornensemble Cornissimo und das Vogelhornduo aus Ochsenhausen ein. Eine hervorragende Idee, denn mehr als neunzig Minuten lang boten Horn-Blasinstrumente unterschiedlicher Bauart dem Publikum eine Fülle farbig, rhythmisch geprägter Klangerlebnisse.

Die Schlosskirche mit ihrer prächtigen Ausstattung und der besonderen Akustik bot dazu den idealen Rahmen. Für eine vorweihnachtliche Stimmung sorgten schummeriges Kerzenlicht entlang des Mittelgangs und ein strahlend erleuchteter Chorraum. Dort zogen sechs mächtige Alphörner die Blicke auf sich, während die Blechbläser von Cornissimo mit ihren blitzenden Instrumenten am Fuße der Altarstufen platziert waren.

Nach den Fünf-Uhr-Schlägen der Kirchenglocken eröffneten die Alphorn-Jubilar ihre Konzert mit den Takten eines festlichen Chorals, ge-

folgt von einem Grußwort durch Pfarrer Antoni. Dann griff der Leiter der Alphorn-Formation, Franz Schoch, zum Mikrofon, der im Wechsel mit Cornissimo-Chef Stefan Leja durch den Abend führte. Schoch bat die Besucher am Konzertende um einen Spendenobolus, der anteilig dem Mittagstisch bedürftiger Menschen in Aulendorf sowie dem neu eingerichteten Bürgerbus zugute kommen sollte.

Glasklare Echoeffekte geblasen

Der erste Programmteil brachte Stücke, in denen Alphornbläser und Cornissimo-Hornisten gemeinsam musizierten. Besonders eindrucksvoll gelang das „Engelberger Echo“, bei dem vier Solisten der Bad Saulgauer Formation glasklare Echoeffekte bliesen. In Karl Frankenhausers lautmalersich angelegtem Stück „Auf dem Bussen“ zeichneten wuchtig-tiefe Töne des Alphorns den mühevollen Aufstieg zum höchsten Berg Oberschwabens nach, während hell-beschwingte Klänge das Erreichen des Gipfels verkündeten.

Beim Studium des Programms mag sich mancher Besucher gefragt haben,

wie wohl ein Vogelhorn beschaffen sei. Tatsächlich ist es ein Alphorn in eckiger Form mit nach oben strebendem Schallrohr, das der fränkische Tüftler Robert Vogel gebaut hat. Eine Kostprobe von der Klangqualität des neuartigen, im Vergleich zum originalen Alphorn leichter spielbaren Instruments, gab es durch das Vogelhornduo aus Ochsenhausen.

Den dritten und fünften Konzertteil bestritt Stefan Lejas Formation Cornissimo. Der Dirigent und Bläser

in Personalunion hatte 15 Musiker mitgebracht, die anhand der Stückauswahl bewiesen, dass sie in einer Vielzahl von Musikstilen beheimatet sind und auf technisch überaus hohem Niveau spielen. Waren in Kompositionen mit klassischen Jagdmotiven Wechsel in Tempo und Lautstärke gefordert, so ging es in der „Sonata zu vier Stimmen“ von Daniel Speer um das versetzte Musizieren der einzelnen Stimmen und ihr Zusammenfinden zu einem homogenen Gan-

zen. Punktgenaue Einsätze und Ausdruck verschiedener Stimmungen gelangen hervorragend. Leid und Abschied wurden hörbar in „Tröstlerin Musik“ von Anton Bruckner, Melancholie im Tango „Oblivion“ von Astor Piazzolla.

Meister im Gefühle übermitteln

Auch die Alphornbläser erwiesen sich als Meister im Übermitteln von Stimmungen und Gefühlen. In verschiedenen Stücken verstärkten sich das Sextett durch weitere Instrumente, wodurch überraschend neue Klanggemälde entstanden. So in den „Abendglocken von Geroda“ und dem „Ave Maria Glöcklein“ durch Anton Herbergers Glockenspiel, während zwei Flügelhörner den feierlichen Charakter der „Andachtsjodler“ von Steffen Burkhardt unterstützten.

Am Ende des Programms dankte herzlicher Beifall allen Beteiligten für einen beeindruckenden Konzertabend. Natürlich erklatschte sich das Publikum - insgesamt drei - Zugaben bei denen die Bläsergruppen ein weiteres Mal die souveräne Beherrschung ihrer Instrumente unter Beweis stellten.



Die verschiedenen Blasinstrumente im Zusammenspiel. FOTO: MONIKA FISCHER

Unfall: Autofahrer weicht Katze aus

AULENDORF (sz) - Weil ein 19-jähriger BMW-Lenker laut seinen Angaben einer Katze ausgewichen ist, kollidierte er am Sonntag gegen 1 Uhr mit einem im Sandweg am Straßenrand abgestellten BMW, so die Polizei in ihrem Bericht. Verletzt wurde er nicht, es entstand jedoch ein Gesamtschaden von rund 12 000 Euro.

Neujahrskonzert: Jetzt Karten kaufen

AULENDORF (sz) - Der Kartenvorverkauf für das Neujahrskonzert der Stadtkapelle Aulendorf hat begonnen. Das Konzert findet am Dienstag, 1. Januar, um 17 Uhr in der Stadthalle statt (SZ berichtete). Karten gibt es an der Bürgerinformation im Schloss in Aulendorf. Der Eintritt kostet neun Euro, ermäßigt acht Euro. Für Besucher unter 16 Jahren ist der Eintritt frei.

Südmail eröffnet weitere Verkaufsstelle

AULENDORF (cbm) - Seit Kurzem gibt es beim Rewe-Markt Dettling in der Poststraße in Aulendorf einen Südmail-Briefkasten. Die erforderlichen Postwertzeichen können von Montag bis Samstag von 6.30 bis 22 Uhr an der Kasse gekauft werden. Geleert wird der blaue Briefkasten werktags außer samstags um 13.15 Uhr. Dann gehen die Briefe bundesweit auf die Reise. Marktleiter Dettling freut sich über den zusätzlichen Kundenservice, den er dadurch anbieten kann: „Dann können die Kunden gleich alles in einem erledigen“. Bei Unklarheiten, etwa wie schwer der Brief ist und was für eine Briefmarke nötig ist, seien die Mitarbeiter gerne behilflich, das gehört selbstverständlich zum Service, ergänzt er. Ein Standardbrief kostet bei Südmail 65 Cent, ein Kompaktbrief 85 Cent. Für einen Großbrief bezahlt der Kunde 1,35 Euro und für einen Maxibrief 2,40 Euro. Für Geschäftskunden bietet Südmail günstige Konditionen. Weitere Infos gibt es unter www.suedmail.de



Rewe-Marktleiter Alexander Dettling freut sich über den neuen Service. FOTO: CLAUDIA BUCHMÜLLER

Kurz berichtet

Die alte Bodo-Card hat ausgedient

KREIS RAVENSBURG (sz) - Wer seine alte Bodo-Card noch nicht abgegeben hat, sollte das bis Ende des Jahres noch tun. Denn nur noch bis zum 31. Dezember können die Bodo-Cards beziehungsweise deren Restguthaben in den Mobilitätszentralen Ravensburg (im Bahnhof), Friedrichshafen (im Stadtbahnhof), Isny (im Kurhaus) sowie im RAB-Kundencenter Weingarten (Bahnhofstraße 15) und bei Omnibus Müller in Bad Waldsee-Gaisbeuren abgegeben und bar ausbezahlt werden. Wie die Verkehrsgesellschaft weiter mitteilen, erfolgt das Auszahlen bei mehr als zehn Euro Restguthaben als Überweisung. Ab 1. Januar 2019 ist die Rücknahme nur noch per Antrag über die Bodo-Geschäftsstelle möglich. Bodo erstattet auch künftig ein mögliches Restguthaben per Banküberweisung beziehungsweise rechnet dieses als Startguthaben auf die eCard an. Ein Erstattungsantrag kann bei den Kundencentern, Mobilitätszentralen und Verkehrsunternehmen abgegeben werden.

Eisenbahner kommen am Donnerstag zusammen

AULENDORF (sz) - Die Eisenbahner aus Aulendorf treffen sich am Donnerstag, 20. Dezember, um 14 Uhr am Bahnhof in Aulendorf. Anschließend wandern die Teilnehmer nach Zollenreute zum Gasthof Hirsch.